



Zürich, 20. November 2018

### Laudatio SIAF-Award 2018

Der SIAF-Award für die beste Dissertation der Universität und der ETH Zürich auf dem Gebiet der Sozial- und Geisteswissenschaften, der Jurisprudenz und der Ökonomie wird seit 2009 – und zwar jeweils auf einem der genannten Gebiete – vergeben. In diesem Jahr also zum zehnten Mal.

Alle Preisträgerinnen und Preisträger promovierten mit Arbeiten, die dem Stiftungszweck gemäss zur theoretischen Erkenntnis und zu praktischen Verbesserungen in jenen Bereichen beigetragen haben, die wichtig sind für das politische Verhältnis zwischen Völkern und Nationen, aber auch zwischen dem Ökosystem und der Menschenart, die ja – „von Natur aus“ als „animal rationale“ – vernunftbegabt, ergo an der Erhaltung ihrer Lebensbedingungen interessiert sein soll.

So wurden Arbeiten zum Thema Menschenrechte, zur Prävention von Bürgerkriegen oder zur ethisch-moralischen Dimension von Klimapolitiken ausgezeichnet, aber auch Dissertationen auf dem Gebiet der internationalen Wirtschaftsbeziehungen, wie etwa 2016 als es um den Schutz von Markenrechten ging.

Von den bisher neun Gewinnern und Gewinnerinnen sind fünf aus der ETH gekommen und vier von der Universität, sechs davon sind Männer, drei Frauen.

Im Jahr 2018 ist insofern von einer Novität zu berichten, als sich die Jury erstmals dazu entschlossen hat, den Award ex aequo zu vergeben, also zwei Arbeiten als gleichwertig zu prämiieren; erfreulicherweise im Sinn einer gut schweizerischen Politik der Gleichgewichte je an einen Mann und eine Frau, der eine von der ETH, die andere aus der Universität. Zur Wahl standen in diesem Jahr Dissertationen der Sozial- und Geisteswissenschaften.

Bemerkenswerterweise betreffen die beiden ausgezeichneten Arbeiten dasselbe engere Forschungsfeld; nämlich das der empirisch-analytischen Untersuchung von Entwicklungen der Rechtspraxis; im speziellen Fall statistisch fassbare Tendenzen im Bereich höchstrichterlicher Entscheidungen.



Die Jury des SIAF-Award zeichnet daher im Jahr 2018 aus;

zum einen die Arbeit von Frau Judith Spirig (Universität Zürich)

„Like Cases Alike or Asylum Lotterie. Inconsistency in Judicial Decision Making at the Swiss Federal Administrative Court“

zum anderen die Untersuchung Herrn Jens Frankenreiter (ETHZ)

„Judges, Politics, and the Law. Empirical Studies on Judge Behavior, with a Focus on the European Court of Justice“

Am Beispiel von Frau Spirigs Thesis ist zu zeigen, worum es in dieser Forschung zu tun ist: Nicht primär um genuin juristische Argumentation, sondern um die Frage, ob und wie richterliche Urteile auch und empirisch messbar von Umständen beeinflusst werden, die sich nicht aus Gesetzestexten ergeben. Ich zitiere Frau Spirigs Vorwort: „In a nutshell, this dissertation provides evidence that the composition of panels (= des Richterorgans) matters for asylum appeal decisions, that three-judge panels are more likely to grant appeals than a single judge with the consent of a second and that judges decide more restrictively when newspapers report more on asylum and refugee issues.“

Die gleiche Perspektive auf extralegale Voraussetzungen orientiert die Untersuchung von Jens Frankenreiter, der das Problem am Exempel des Europäischen Gerichtshofes studierte und darstellt.

Die Jury des SIAF-Awards ist von der hohen Qualität beider Arbeiten überzeugt und auch froh über die Tatsache, dass mit dieser Auszeichnung auf ein in unserem Land noch nicht sehr beachtetes Forschungsgebiet aufmerksam gemacht werden kann.

Schweizerisches Institut für  
Auslandforschung



Georg Kohler  
Präsident der Jury